

Alternative Ökonomie für den ökologischen Landbau

Ökologie und Ökonomie - ein Widerspruch ?



Die Referenten: Prof. Sigmar Groeneveld, Prof. Arnim Bechmann, Dipl.-Ing. agr. Holger Mittelstraß, Dipl.-Ing. agr. Cornelia Roeckl und Dr. Helmut Arnold



Witzenhausen. Anfang Dezember fand eine Konferenz statt, die Lösungen für die ökonomischen Probleme von ökologischen Landbau betreibenden Höfen suchte. Dazu hatten StudentInnen der GhK Wissenschaftler und Praktiker aus dem Umfeld des ökologischen Landbaus eingeladen.

Die Situation

Der ökologische Landbau hat sich in den letzten zwei Jahren aufgrund staatlicher Förderung auf das Doppelte seiner vormaligen Fläche ausgeweitet und steht dadurch erstmals vor dem Problem, nicht alle Erzeugnisse über die üblichen Absatzwege (Hoffläden, Märkte, Naturkostläden) vermarkten zu können. Aufgrund seiner "Kleinheit" hatte sich der Ökologischer Landbau über Jahrzehnte in einer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Nische bewegt, die keine vollständige Unterordnung unter sogenannte marktwirtschaftliche Gesetzmäßigkeiten, wie "Angebot und Nachfrage bestimmen den

Preis", erzwang. Stattdessen konnte durch den direkten (Vermarktungs-) Kontakt zu den Verbrauchern Verständnis für die ökonomische Situation der Höfe geschaffen und für beide Seiten akzeptable Preise gefunden werden. Die derzeit rapide ansteigenden Erzeugermengen erschweren den Absatz und führen dazu, daß ökologische Produkte für Preise unter den Produktionskosten verkauft und damit insbesondere kleinere Ökobetriebe gefährdet werden.

Das Anliegen

Die Konferenz wurde von StudentInnen organisiert, die sich seit Jahren für die Einrichtung eines gesonderten Studienschwerpunktes Ökologischer Landbau (SPÖL) an der GhK in Witzenhausen einsetzen. Der SPÖL, seit 14 Jahren von Studenten gefordert, wurde ebensolange von der Mehrzahl der Professoren des Fachgebietes Landwirtschaft erfolgreich verhindert. Doch da die Landwirtschaf-

studentenzahlen an allen Universitäten aufgrund der schlechten agrarpolitischen Lage stark sinken, wäre Witzenhausen gut beraten, einen gesonderten Schwerpunkt für diese innovative Form der Landbewirtschaftung zu schaffen, um wieder vermehrt Studenten zu gewinnen. (Denn schließlich sind die 800 Studenten ein sehr wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Stadt).

Da der Schwerpunkt aufgrund interner Querereien und trotz vorheriger Ankündigung auch zum Winter dieses Jahres noch nicht anfangen konnte, haben die Studenten, sozusagen als Trostpflaster, Geld für die Ausgestaltung einer Konferenz erhalten. Diese Konferenz wurde im Sinne eines neuen Lehr- und Lernkonzeptes organisiert, welches für den SPÖL von studentischer Seite erarbeitet wurde und in dem der unbeliebte Frontalunterricht (Vorlesung) zum größten Teil durch Seminararbeit, projektbezogene Arbeit, Praktikas, Exkursionen und Konferenzen ersetzt wird.

Die Konferenz

In zweitägigen Arbeitsgruppen wurden Texte der eingeladenen Referenten diskutiert, um auf die Referate fundiert vorbereitet zu sein und diese kritisch hinterfragen zu können.

Auf die Vorträge der Referenten über ihre eigenen Lösungsansätze folgte eine gemeinsame Podiumsdiskussion zu der Frage "Utopie gegen politische Realität; wie lange wird die Wende noch auf sich warten lassen?"

Ein Ergebnis

In einem Punkt waren sich alle Teilnehmer einig: Der ökologische Landbau ist derzeit die einzig sinnvolle Alternative zu der umweltbelastenden konventionellen Landwirtschaft. Doch wie das Ziel einer Ausdehnung des ökologischen Landbaus, verbunden mit dem Erhalt der für den ländlichen Raum so wichtigen bäuerlichen Betriebe, erreichbar sei, wurde von den Referenten sehr unterschiedlich beantwortet. So wurde z.B. von Prof. Dr. Bechmann vorgeschlagen, die derzeitigen EG-Ausgaben für die Regulierung und Lagerhaltung der Agrarüberschüsse für die Umstellung der deutschen Landwirtschaft auf ökologischen Landbau zur Verfügung zu stellen und in einen Rechenmodell gezeigt, daß dieses für den deutschen Steuerzahler keine Mehrbelastung bedeuten würde.

Eine derartige Umorientierung der Agrarpolitik klingt, in Anbetracht starker Interessen bestimmter gesellschaftlicher Gruppen (z.B. Agrarchemieindustrie) am Erhalt der konventionellen Landwirtschaft, ziemlich utopisch.

Gefordert wurde die langfristige Veränderung der Marktwirtschaft bzw. deren vollständige Ersetzung durch eine andere, sozial verträglichere Wirtschaftsform für die gesamte Gesellschaft.

Die Konferenz zeigte den siebzig TeilnehmerInnen neue Perspektiven und machte Mut, selber kleine Schritte mit dem Ziel einer gesunden, ökologischen Landwirtschaft zu wagen, anstatt immer auf große Veränderungen von außen (Politik) zu warten.

Rita Jaschke